

A n n a n g.

Ein Fall von Trichinenkrankheit, der erste, der hier in Berlin vorkam, bot mir im Februar 1863 Gelegenheit, die Wirkung des pikrinsauren Kalis auf das Auge zu beobachten. Obgleich die ganze Person dadurch gelb gefärbt war, ergab der Farbenmesser doch keine Farbengleichung. Sie hatte auch nie Farbentäuschungen bemerkt.

Der einzige Fall von Hemeralopie, den ich vor 4 Jahren leider nur flüchtig und nur mit dem schwerfälligen Farbenkreisel untersuchen konnte, macht es mir ziemlich gewiss, dass die Gesichtstäuschungen bei dieser Krankheit nur auf Farbenverwechslung beruhen; leider habe ich mich seitdem umsonst bemüht, eines Kranken der Art habhaft zu werden.

Eduard Brumme (Schiffer, 19 Jahr alt), litt seit einigen Tagen wie alle Frühjahr an Nyctalopie, in Folge deren er Abends von 9 Uhr ab wohl noch in der Ferne Lichter erkennt, ungeführt jedoch nicht gehen konnte. Nach Mittheilung in der Klinik des Herrn Prof. v. Gräfe, wo er sich vorstellte, liess sich am Hintergrunde und den Medien seines Auges nichts nachweisen. Da er unter Anderm eine Goldleiste für roth erklärte, wurde er bei Tage wie gewöhnlich von mir (am 30. Juni 1860) mit dem Farbenkreisel untersucht. Mit den früher benutzten Farben ergaben sich folgende Gleichungen:

$$1) 64 R + 36 Gr = 16 Gb + 84 S.$$

Es erschien also ein dunkles Strohgelb einem Gemisch von Scharlach und Smaragdgrün gleich, wie keinem Gesunden. Ferner ergab sich:

$$2) 44 R + 33\frac{1}{2} Gr + 22\frac{2}{3} Bl = 28 W + 72 S.$$

Leider musste der Kranke, nachdem er mir 1 Stunde für diese Gleichungen gewidmet, Berlin denselben Tag verlassen. Die Beobachtung an Herrn M. *) lehrt, dass diese eine viergliedrige Farbengleichung nicht ausreicht zur Entscheidung, ob er bloss farbenblind gewesen oder auch an Farbenverwechslung gelitten habe.

2.

Trichinen im Carcinom.

(Briefliche Mittheilung an den Herausgeber.)

Von Dr. Timm in Hamburg.

Der Schlusssatz Ihrer Nachschrift zu dem jüngst veröffentlichten Altonaer Trichinenfall (Archiv Bd. XXIX. S. 608) veranlasst mich, Ihnen einige Worte zu erwidern.

*) Gräfe's Archiv. Bd. VII. 2, p. 105. Gleichung 86 in „Ueber stehende Farbentäuschungen.“

Bei der Untersuchung des betreffenden Brustcarcinoms fand ich zuerst verschieden geformte, grössere und kleinere, meistens länglich-ovale Lücken, die von einem breiten, nach aussen deutlich verkalkten Saum umgeben waren. Die meisten derselben waren leer, nur in einzelnen derselben lagen kurze, schmale Stäbe, theils parallel, theils in verschiedener Richtung sich kreuzend. Ich wusste mir anfangs diesen Befund durchaus nicht zu erklären, bis es mir bei einem etwas dickeren Schnitte gelang, in 2 solcher Lücken fast vollständig erhaltene, spiralig zusammenengerollte Trichinen zu sehen. Sogleich war es klar, dass jene Lücken Durchschnitte von Trichinenkapseln waren, aus welchen die Bruchstücke der mit durchschnittenen Trichinen meistentheils herausgefallen, dass die Stäbe aber ihre Bruchstücke selbst waren. — Die Lücken waren allenthalben dicht von carcinomatösem Gewebe umgeben, nirgends eine Spur von Muskeln. Das Gewebe selbst bestand aus schmälereu und breiteren Bindegewebszügen, in dessen verschieden grossen Maschen wenige oder zahlreiche grössere und kleinere Zellen und Kerne eingelagert waren: entsprechend scirrhösem Gewebe.

Aus welcher Stelle der Neubildung diese Schnitte stammten, konnte ich leider nicht mehr bestimmen, da ich mir nur ein Stück der Geschwulst zur Untersuchung vom Altonaer Krankenhause mitgenommen hatte und die Trichinen ausserdem nur in einzelnen wenigen Schnitten fand, die ich mit vielen anderen, an verschiedenen Stellen gemachten, zusammen imbibirt hatte. Von Muskelsubstanz, nach der ich auch suchte, fand ich an dem Stück, welches ich noch hatte, keine Spur.

Wenn auch für die Hauptfrage der Arbeit des Herrn Cand. med. Groth (die Lebensdauer der Trichinen) vollkommen gleichgültig, schien mir doch dieser eigenthümliche Sitz der Kapseln mitten im Carcinom einer besonderen Beachtung werth zu sein. Ich machte es Herrn Groth deshalb bei Ueberlassung meiner Notizen ausdrücklich zur Bedingung, eine passende Stelle abbilden zu lassen, „da es ihm sonst Niemand glauben werde, dass die Kapseln nicht in der Muskelsubstanz gesessen“ und überliess ihm deshalb schon im März die wenigen Präparate, die ich davon besass, zu diesem Zweck. — Die Zeichnung verzögerte sich etwas und Herr Groth zog es vor, die Vollendung derselben nicht abzuwarten, sondern die Mittheilung vorläufig ohne Abbildung zu veröffentlichen. Leider ist meine Vermuthung nur zu gut bestätigt worden. In einer demnächst von Herrn Groth lateinisch erscheinenden Dissertat. inaugural. wird die Abbildung nicht fehlen.

Sobald ich wieder in dem Besitz meiner Präparate bin, werde ich mir erlauben, Ihnen eins derselben zuzusenden, damit Sie sich selbst von der Richtigkeit des Befundes überzeugen können.

Auch ich bin der Ansicht, dass die Trichinenkapseln sich ursprünglich im Muskelgewebe befanden und erst nachträglich durch Degeneration derselben mitten in das Carcinom zu liegen kamen.